

sorgerischer Verpflichtungen gegenüber Frauen. Ganz konkret setzt sich die Autorin mit den Varianten und Ableitungen von John Mirks *Festial*, einer mittelenglischen Predigtsammlung, und seines (ebenfalls volkssprachlich verfaßten) Handbuchs zur Seelsorge auseinander, denen die Forschung bereits vor langer Zeit einen hohen Bekanntheitsgrad und einen großen Einfluß auf die Pastoralliteratur im spätm. England bescheinigt hat. Mit den Methoden der feministischen Linguistik kann die Vf. diesen vor allem zweierlei entnehmen. Zum einen die fortlaufende Perpetuierung der theologisch-determinierten Geschlechterrolle der Frau als vom Mann abhängiges, von Natur aus schwaches und dem Priester als sexuelles Wesen potentiell gefährliches Subjekt, wie besonders in der *Exempla*-Literatur dargestellt; zum anderen das deutliche Bekenntnis vieler Priester, herauszulesen aus den Handbüchern zur Seelsorge, zur seelsorgerlichen Betreuung von weiblichen Gemeindemitgliedern bei gleichzeitiger Berücksichtigung spezifisch femininer Lebenszyklen und -abschnitte und Wahrnehmung des religiösen Eifers vieler Frauen, besonders in der Gemeindearbeit. Demnach blieb das Verhältnis des Priesters zur Frau als Objekt der Seelsorge zwar ambivalent; es war aber durchaus von einer realistischen Einschätzung weiblicher Bedürfnisse und einer positiven Einschätzung weiblicher religiöser Verbundenheit geprägt. Diese These versteht die Vf. mit zahlreichen Verweisen auf die zunehmend Gender-inklusive Schreibweise in spätm. Texten zur Seelsorge solide zu untermauern. Inwieweit und in welcher Form die in der volkssprachlichen Literatur implizierte positive Hinwendung zur Frau als Objekt der Seelsorge auch in der Praxis Umsetzung erfuhr und welche Rolle Nonnen und andere weibliche Religiösen im Frauenbild der Texte und Priester spielten, diese zwei Fragen vermag die – ansonsten sehr überzeugende – Arbeit leider nicht zu beantworten. Jochen Schenk

*Survival and Discord in Medieval Society. Essays in Honour of Christopher Dyer*, ed. by Richard GODDARD / John LANGDON / Miriam MÜLLER (The Medieval Countryside 4) Turnhout 2010, Brepols, 306 S., ISBN 978-2-503-52815-1, EUR 70 (excl. VAT). – Die Festschrift für den 1944 geborenen, in Leicester lehrenden britischen Agrarhistoriker bietet außer einer Einleitung der Hg. (S. 1–9), einem Schriftenverzeichnis 1968–2009 (S. 287–294) und einem Register 15 Beiträge meist zu England im Spät-MA, teils quellengestützte Detailstudien, teils Überblicksarbeiten. Zur ersten Gruppe lassen sich zählen Richard GODDARD (S. 69–87) über Schuldklagen vor borough courts in Nottingham und Winchester 1350–1500, Robert SWANSON (S. 89–108) zur Entwicklung von Zehnten und anderen geistlichen Einkünften aus drei Pfarreien in Derbyshire 1400–1535, John LANGDON (S. 109–126) über Tagelöhner beim Bau königlicher Burgen 1280–1347, Phillip R. SCHOFIELD (S. 145–160) zur Ahndung von Gewalttaten durch manor courts 1250–1350, Matthew TOMPKINS (S. 161–177) über Bauern, welche als Gruppe 1320–1610 einen Wirtschaftshof in Buckinghamshire gepachtet hatten, der dem Priorat St Faith in Longueville (Normandie) gehörte, Chris BRIGGS (S. 179–195) über bäuerliche Klagen gegen herrschaftliche Hofverwalter, prepositi oder reeves, vor und nach der großen Pest Mitte des 14. Jh., Jean BIRREL (S. 197–211) über Auseinandersetzungen in dem ritterschaftlichen Besitz Alrewas (Staffordshire), die 1341 zu einem Weistum führten, Jane LAUGHTON (S. 213–229) zum Stadtge-